

Zum Tod des Vorstandsmitgliedes Gisela Borgmann-Schäfer

NACHRUF

Wir trauern um das Vorstandsmitglied der
Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz

Gisela Borgmann-Schäfer

* 29.08.1958 † 10.05.2016

Wir verlieren eine sehr freundliche, warmherzige und kluge
Kollegin, die sich mit Engagement und Überzeugungskraft
für die Belange der Psychotherapeuten eingesetzt hat.
Wir vermissen sie.

Unsere Gedanken sind bei ihrer Familie.

Der Vorstand, die Vertreterversammlung und die
Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle der
Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz



Gisela Borgmann-Schäfer, Vorstandsmitglied der LPK Rheinland-Pfalz, ist am 10. Mai 2016 nach schwerer Krankheit verstorben.

Wir verlieren einen ungewöhnlich freundlichen, humorvollen und liebevollen Menschen. Sie ist mit ihrer überaus gewinnenden Art auf Menschen zugegangen und konnte sie schnell für sich einnehmen. Das gelang ihr nicht nur im privaten, sondern auch im beruflichen Bereich und hat sie zu einer beliebten, fragten und erfolgreichen Psychotherapeutin gemacht.

Gisela Borgmann-Schäfer, die 1958 in Dormagen bei Köln geboren wurde, studierte Psychologie in Bonn und Berlin. Der gesprächspsychotherapeuti-

sche Ansatz hat sie schon im Studium begeistert und sie blieb ihm ein Leben lang treu.

Nach dem Studium arbeitete Frau Borgmann-Schäfer zunächst in einer Suchtberatungsstelle für Alkoholranke. Später war sie in einer Kinderberatungsstelle tätig und gründete dann ihre eigene Praxis.

Im Herbst 2001 wurde Gisela Borgmann-Schäfer erste Präsidentin der neugegründeten Psychotherapeutenkammer Berlin. Mit viel Disziplin und strategischem Weitblick hat sie diese Kammer aufgebaut.

Im Jahr 2005 verließ sie jedoch aus privaten Gründen Berlin, zog nach Mainz

und eröffnete eine Praxis in Bodenheim. Als die Gesprächstherapie nach ihrer Anerkennung als wissenschaftliches Verfahren auch die Anerkennung als Richtlinienverfahren bekommen sollte, setzte sich Frau Borgmann-Schäfer als Landesvorsitzende der Gesellschaft für Personenzentrierte Psychotherapie (GwG) für dieses Ziel ein.

Sie wurde Mitglied der Vertreterversammlung der LPK RLP und war lange Jahre Vorstandsbeauftragte für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

Bei der letzten Kammerwahl wurde sie in den Vorstand gewählt. Der Landespsychotherapeutenkammer, dem Vorstand und den Mitstreitern ihrer Liste, auf der sie bei den nächsten Wahlen wieder antreten wollte, wird sie fehlen wegen ihres strategischen Weitblicks, ihrer Klugheit, Freundlichkeit und Klarheit.

Uns bleibt sie als wunderbare, geradlinige, kompetente, kluge und warmherzige Kollegin in Erinnerung.

Der Vorstand, die Vertreterversammlung und die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle der LPK RLP

Angestellte Psychotherapeuten diskutieren Berufspolitisches beim 2. Tag der Angestellten der LPK Rheinland-Pfalz

Etwa 760 von insgesamt 1737 rheinland-pfälzischen Kammermitgliedern sind in einem Angestelltenverhältnis tätig. Um diesen Kammermitgliedern einen Austausch zu ermöglichen, ist im Jahr 2015 der Tag der Angestellten der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz ins Leben gerufen worden. Nach der ersten erfolgreichen Veranstaltung in 2015 lud die Kammer nun im Juni 2016 zum 2. Tag der Angestellten ein.

65 angestellte Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sind dieser Einladung gefolgt. Sie wurden von **Vizepräsidentin Dr. Andrea Benecke** und der **Vorsitzenden des Angestelltenausschusses Dr. Birgit Albs-Fichtenberg** im Erbacher Hof in Mainz begrüßt. In diesem Jahr stand der Tag der Angestellten ganz im Zeichen der Berufspolitik.



Prof. Dr. Rainer Richter hielt den Eröffnungsvortrag

Prof. Dr. Rainer Richter, ehemaliger Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer, hielt den Eröffnungsvortrag. Er berichtete aus der Angestelltenbefragung der BPTK. Sein Fazit: Der approbierte angestellte Psychotherapeut ist formal und in Bezug auf seine Vergütung noch nicht gemäß seiner Fachkompetenz strukturell verankert. Er ist „Diplom-Psychologe“ geblieben. Das Tätigkeitsprofil der Psychotherapeuten entspricht zwar weitgehend auch ihrer Qualifikation. Allerdings bildet sich dies in der Regel weder in der beruflichen Position noch

in der Vergütung ab. Offizielle Leitungsfunktionen von Psychotherapeuten finden sich häufiger in der Jugendhilfe und in Beratungsstellen, am seltensten im Krankenhaus. Insbesondere in Krankenhäusern gibt es großen Handlungsbedarf: Psychotherapeuten müssen im Krankenhaus ihrem Qualitätsprofil und ihren Aufgaben entsprechend faktisch in der Organisationsstruktur verankert und entsprechend vergütet werden.

Deutlich wurden die folgenden politischen Forderungen formuliert:

1. Psychotherapie und der Berufsstand der Psychotherapeuten müssen in den Vorgaben zum Leistungsspektrum und zur Ausstattung der psychiatrischen und psychosomatischen sowie der Rehabilitationseinrichtungen mit therapeutischem Personal verankert werden.
2. In § 107 SGB V und in § 15 SGB VI muss die Leitungsfunktion für Psychotherapeuten in Einrichtungen, die im Schwerpunkt psychisch kranke Menschen versorgen, gesetzlich verankert werden ebenso wie die psychotherapeutische Verantwortung in solchen Einrichtungen.
3. Die tarifliche Eingruppierung von Psychotherapeuten muss gemäß der eines Facharztes erfolgen.

In den anschließenden **Workshops** tauschten angestellte Psychologische Psychotherapeuten Erfahrungen in den drei Tätigkeitsfeldern „Kranken-



Diskussion nach dem Eröffnungsvortrag



Nina Zickermann und Frank Wettengel präsentieren die Ergebnisse ihres Workshops

haus, Psychiatrie und Psychosomatik“, „Sucht- und Rehabilitationskliniken“ sowie „Beratungsstellen, Jugendhilfe und Sozialpädiatrie, psychosoziale Zentren“ aus. Dabei wurden Handlungsfelder identifiziert und Ziele definiert.

Klar ist – es gibt viel zu tun und nur gemeinsam können wir etwas erreichen.



Aufmerksame Zuhörer

Klar wurde auch, dass die Kammer bei berufspolitischen Fragestellungen eine wichtige Rolle als Vertreterin des Berufsstandes und Gesprächspartnerin gegenüber Politik, Institutionen, Kostenträgern u. a. spielt und in dieser Rolle von angestellten KollegInnen erst langsam wahrgenommen wird.

Übereinstimmend wurde es als hilfreich angesehen, dass Psychotherapeuten im Angestelltenverhältnis sich gut vernetzen und sich regelmäßig austauschen, um weiter voranzukommen und die nächsten Schritte festzulegen. Der Tag der Angestellten wurde dabei als wichtiges Veranstaltungsformat erlebt.

Unser Erfolgsprojekt „Der Depression Beine machen“

Die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz ist der Initiator des Projektes „Der Depression Beine machen“, das gemeinsam mit dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz, der Landeszentrale für Gesundheitsförderung, der Techniker Krankenkasse, der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter Rheinland-Pfalz, dem Zentrum für Empirische Sozialforschung und dem Rhein Hessischen Turnerbund umgesetzt wird.

Ziel des Projektes ist es, Menschen mit Depression ein niedrigschwelliges Aktivierungsangebot begleitend zur Psychotherapie anbieten zu können. Denn: Laufen hat nachgewiesenermaßen positive Auswirkungen auf die Psyche. Besonders Menschen mit einer leichten bis mittleren Depression fühlen sich wohler, wenn sie körperlich aktiv sind: Bewegung führt zu einem besseren Körpergefühl, Erfolgserlebnissen und psychischer Stabilisierung. Patientinnen und Patienten können dadurch die psychotherapeutische und medikamentöse Therapie aktiv und wirksam unterstützen.

An drei Modellstandorten – in Mainz, Koblenz und Landau – wurde erprobt, ob es möglich ist, Menschen mit Depression zur Teilnahme an einer Laufgruppe zu motivieren und sie auch langfristig daran zu binden.



© Halfpoint/shutterstock.com

An den drei Standorten wird die Laufgruppe gemeinsam von einem Psychotherapeuten und einem Übungsleiter geleitet. Seit September 2015 laufen die Gruppen – und sie laufen an allen drei Standorten mit großem Erfolg. Insgesamt sind 57 Personen in Mainz, 30 in Koblenz und 16 in Landau mitgelaufen. Das Projekt wurde evaluiert, zurzeit läuft die Auswertung. Mit den Ergebnissen kann im November 2016 gerechnet werden. Bereits jetzt zeigt sich, dass sich die Mitglieder aller Laufgruppen nach dem Training physisch und psychisch besser fühlen. Zwar kostet es sie große Überwindung, doch hinterher sind sie froh, es geschafft

zu haben. **Die LPK RLP setzt sich nun gemeinsam mit ihren Partnern dafür ein, dass die drei Modell-Laufgruppen für Menschen mit Depression in den Vereinen zum Dauerangebot werden.** Darüber hinaus kümmern wir uns darum, dass strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, Laufgruppen, die gemeinsam von einem Psychotherapeuten und einem Übungsleiter geleitet werden, grundsätzlich zu finanzieren. Alles spricht dafür, Laufgruppen für Menschen mit Depressionen auf eine solide finanzielle und strukturelle Basis zu stellen, so das bisherige Fazit des Modellprojektes.

Seminar am 5. November 2016: „Austausch rund um die Abgabe und Übernahme von psychotherapeutischen Praxen“

Die LPK RLP organisiert auch in diesem Jahr wieder das Seminar „Austausch rund um die Abgabe und Übernahme von Psychotherapeutischen Praxen“. Herr Diederichs, stellv. Leiter der Abteilung Sicherstellung der Kassenärztlichen Vereinigung, wird unter anderem über aktuelle versorgungspolitische Entwicklungen und das Praxisnachbesetzungsverfahren referieren. Herr Seidel, Geschäftsführer der ADVIMED Steuerberatungsgesellschaft mbH, wird über die steuerrechtlichen Grundlagen informieren.

Zeit: 05.11.16; 11.00 – 16.30 Uhr

Ort: Erlbacher Hof, Grebenstr. 24-26,
55116 Mainz

Anmeldung: über unsere Homepage unter „Aktuelles“

Geschäftsstelle

Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 30
55130 Mainz
Tel.: 06131/93055-0
Fax: 06131/93055-20
service@lpk-rlp.de
www.rlp-lpk.de